

Glacies

~Eis

Von Irrwahn

Eisengel

Geschrieben am 03.07.2005

Heute war ich wieder am See. Ein großer schöner See indem die Sonnenstrahlen über die Wellen tänzeln.

Ich wartete wie jeden Sonntagmorgen am nördlichen Ufer auf sie. Mein Rad lag nicht weit an einer alten Weide gelehnt und rostete vor sich hin, als auch schon die ersten Sturmwolken aufzogen.

Jetzt kam sie.

Wellen tobten ans Seeufer und kalter Nebel zog auf. Ich wickelte mich fester in meinen Mantel und wartete ab,
...wie jeden Sonntag.

~°~

Der Sturm erlosch so schnell wie er gekommen war, auch der Nebel verzog sich und die See war wieder ruhig, doch vor mir stand nun eines der bezauberndsten Wesen diesseits der Erde.

„Grüße... an dich... Freund!“, sprach sie lächelnd.

Wir kannten uns nun schon eine halbe Ewigkeit.

Aber was für Menschen eben eine Ewigkeit bedeutet ist für dieses Wesen vielleicht Nichts.

„Hallo Glacies!“, begrüßte ich sie.

Es war wieder derselbe warme Sonntagmorgen wie zuvor und so setzte ich mich ins Gras ans Ufer, deutete sie neben mich.

Ihre Schwingen schlugen unaufhörlich, doch selbst wenn sie diese ruhen lies schwebte sie geräuschlos über den Boden.

„Du bist... wieder... hier!“

Es schien ihr zu gefallen und mir bereitete es ebenso Freude in ihrer Nähe zu sein. Ein Nicken und sie saß neben mir.

Die Kälte die Glacies heraufbeschwor war unglaublich. Sogar jetzt wo sie ihre Energien kontrollierte und zurück hielt, fror ich bitter in ihrer Gegenwart. Mein Mantel bot mir jedoch genügend Schutz, ebenso die Zuneigung die unsere Herzen wärmte.

„Dein Tag... war er... schön?“

Schmerzen schienen ihr jedes Mal die Luft zu nehmen versuchte sie zu sprechen.
Diese Welt in der ich lebte war nun mal nicht die ihrige.
Wieder nickte ich: „*Und wie war dein Tag?*“

Das weiße Haar wirbelte leicht im Wind den sie beeidete, ihre kalten fahlen Augen schienen leblos und tot. Jedoch wusste ich dass mehr dahinter steckte. „*Nicht schön... bevor... du hier ... warst...*“

Langsam strich sie mit ihren Finger über das Gras das sofort zu Kristallen fror und barst. Um sie herum schien die Luft zu gefrieren.
„*Ich bin auch nur hier, um dir etwas zu sagen...*“

Mein vorhaben war gewagt und ich wusste nicht ob es sinnvoll war es ihr jetzt zu beichten. Jetzt wo sie Vertrauen in mich gewonnen hatte und ihr Herz bereits dabei war zu tauen. Ein Eiswesen wie sie, ist sehr zerbrechlich. Auch wenn es nicht den Anschein macht und ihre Art oft kühl ist.

„*Du...*“, blickte sie mich kurz musternd an und strich dann mit ihrer Hand an meinen Wangen entlang.

Kleine Eiskristalle froren an der Haut und ich begann zu erzittern.

„... *etwas...bedrückt dich?*“

Ich schloss die Augen und versuchte ihre Berührungen zu genießen, doch war es schier unmöglich dieser Kälte etwas Gutes abzuverlangen.

Hastig nahm sie die Hand von meinem Gesicht als sie wohl merkte das es mir Schmerzen bereitete.

„*Ja, etwas bedrückt mich Glacies...*“

Die Schwingen schlugen aufgeregt und wirbelten kleine Eiskristalle in die Luft.

„*Nichts... Gutes...*“

Ich schüttelte nur den Kopf zur Antwort.

„... *du möchtest... gehen... für... immer?*“

~°~

Mit starren Augen sah ich sie an als sie aufstand und gen See wanderte. Eilig stand ich auf und lief ihr nach, packte ihren Arm und zog sie zu mir.

„*Nein, ich sagte nie, dass ich dich verlassen will Glacies!*“

Meine Hand fror unerträglich unter dem Kontakt und die Schmerzen waren nahezu wie eine Gewalttat an meinem Körper.

„*Es ist... Folter...*“, sprach sie betrübt und löste sich von meinem Griff.

Ich konnte nichts sagen.

„*Warum... tut es... hier weh?*“, fasste sie sich ans Herz und weinte kleine Eiskristalle die klirrend zu Boden fielen.

Langsam spürte ich auch schon wieder die Wärme in meiner Hand.

So gern wollte ich sie berühren und sie in meine Arme schließen, doch das konnte ich nur, wenn ich mit Selbstmordgedanken spielen wollte.

„*Der Liebe wegen...*“, antwortete ich.

„*Liebe ist ... warm... aber ich... bin kalt.*“

Sie sah zu Boden und schlug ihre Schwingen um den Körper.

„Kann dich die Liebe wärmen oder wirst du von ihr getötet?“, sah ich sie wehmütig an.

Ihr Kopf neigte sich ein wenig und sie blickte mich aus starren kalten Augen an.

„Wir beide... finden nur... den Tod...“, hauchte sie mir ebenso melancholisch zu.

„Nein, nicht wenn ich dir sage was ich mir vorgenommen hatte!“

Ich wurde energischer, ich ging einen Schritt näher auf sie zu und ballte die Fäuste willig.

Sie schien zu verstehen und wich zurück: *„Das... kannst du... nicht verlangen...“*

Ich ging jedoch nur noch näher an sie heran.

„Glacies! Ohne dich kann ich nicht mehr Leben.“

Ihre Schwingen lösten sich wieder und sie schlug ein paar Mal damit, flog höher und blickte auf mich herab.

„Nein... kein Schmerz... durch mich... verlasse nun ... diesen Ort... für immer, Mensch!“

Ihre Kälte war wieder an den Tag getreten und die Stimmlage war herrschend und bestimmend, doch hätte ich mich niemals davon einschüchtern lassen, wäre ich wohl kaum nach 5 Jahren immer noch hier, bei ihr.

„Du bist ein Dämon, das weiß ich. Als ich mir vor Jahren hier das Leben nehmen wollte, hier an diesem Ufer, warst du als einziges für mich da...“

Ich sprach nicht weiter und wartete auf ihre Reaktion ab, doch sie schlug nur unaufhörlich mit ihren Schwingen und wirbelte Eiskristalle aus der Luft auf.

Sie schien meinen Worten zu lauschen.

„Glacies, du bist ein Dämon und ich ein Mensch. Doch gibt es einen Weg das zu vereinen, wie du es mir selbst erzählt hast. Ich möchte diesen Weg mit dir bestreiten.“

Der Flügelschlag verstummte und sie schwebte ruhig über mir.

Sie ließ sich scheinbar kraftlos zu Boden sinken und blickte mich dann stoisch an. Es war kälter geworden, kälter als sonst und auch der blaue Himmel schien seine Farbpalette wieder in Grau zu wandeln.

„Zuneigung... hast du... zu mir. Einem... Dämon!“

Ein Donnern brach die Stille die kurzzeitig hereingebrochen war.

~°~

Langsam prasselten die ersten Regentropfen an die Erde nieder.

„Ich bin kein... Mensch... wie du... wie kann... das sein? Liebe... von mir?“

Ich zog meinen Mantel enger und schlug mir die Kapuze über als es zu Regnen begann.

„Vielleicht haben wir diesen Weg schon betreten und müssen ihn nur noch zu Ende gehen?“, war das Einzige was ich sagte.

„Ich... kann nicht... einfach... gehen.“

Sie blickte in den weinenden Himmel und sog die Kälte und die Nässe in sich auf. Es war als hätte sie gehungert, als sie Sonne ihr Licht spendete.

„Du hast das falsch verstanden.“, sah ich betrübt zu Boden und zeichnete Kreise mit meinen Stiefelspitzen in die Erde.

„Nicht du sollst gehen...“

Ihre Ohren zuckten bei den Worten und schon fast ängstlich sah sie in mein Gesicht das unter der Kapuze steckte.

„... ich werde diese Welt verlassen, für dich.“

Sie preschte plötzlich vor und schlug mich zu Boden, drückte mir ihre eiskalten Klauen ins Gesicht und weinte weiter kleine funkelnde Eiskristalle.

„Du... du kannst...nie zurück!“

Ich presste meine Augen zu schmalen Schlitzen zusammen, als die Kälte durch jeden Muskel und Knochen fuhr.

Ihre Berührung war angenehm und schmerzend zugleich. Es war tatsächlich, Folter!

Sie löste den Griff und sah ihre Krallen selbst entgeistert an

„Nie... nie kannst du... zurück!“, sprach sie mehr mit sich selbst.

Ich streifte die Eiskristalle ab die an meiner Haut froren.

„Ich weiß, doch ich habe nichts zu verlieren außer dich, wenn ich es nicht wage!“

Jammernd und sich im Wind wiegend saß sie vor mir und starrte mich aus verweinten Augen an.

„Du sollst... nicht... leiden... wie ich...“

~°~

Der Wind schien kläglich ein Trauerlied zu singen als er um mein Fahrrad streifte.

„Sprich nicht weiter, tu es!“, kniete ich nun vor sie und knöpfte meinen Mantel auf, warf ihn achtlos zur Seite und machte so weiter, bis mein Oberkörper nackt war.

Glacies kam näher und strich sanft und begehend über meinen Körper.

Die Brust entlang bis zum Bauch.

„Eis... du wirst... gefrieren... auch innen... wie ich.“

Ihre Schwingen schlugen gierig doch ihr Gesicht war von Verzweiflung geprägt. Ich lächelte sie nur an.

„Schließe... Augen...“

Ich gehorchte und ließ mich in ihre Arme fallen, spürte wie sie ihre Schwingen um mich schlug und wir empor trieben dem Regen entgegen. Es war kalt, aber ich spürte die Kälte nicht nur an meiner Haut, sondern auch in meinem Inneren. Es stach in mein Herz als würden Glacies Eiskristalle darin gefangen sein.

„Schließe... deine Augen...“, dann verstand ich keines ihrer Worte doch was ich fühlte, war ein unerträglicher Schmerz.

Mein Körper wölbte sich und in mir schien eine Kraft freigesetzt zu werden.

Die Kälte drang nach außen und um mich herum wirbelte der Schnee, als mein Rücken zu platzen schien und ein Paar schimmernder, blauer Schwingen zum Vorschein traten. Knochen brachen und verschwanden gänzlich während ich an anderen Stellen welche dazu gewann.

Und immer, immer wieder dieser Schmerz in mir, doch keine Sekunde dieses Prozesses dachte ich auch nur daran das es ein Fehler gewesen sein könnte. Irgendwann hörte und spürte ich nichts mehr...

~°~

Um mich herum war es kalt und starr, doch etwas bewegte sich, wenn auch zögernd. „*Glacies...*“, sprach ich wie erstickt als mich eine Hand an den Wangen berührte. Keine Wärme, keine Kälte, es war nur eine Berührung, dann öffnete ich meine Augen. „*Vereinigung...*“, sagte sie und sah mich abwartend an. Ich konnte ihre Gesichtszüge nicht klar deuten und auch nicht den Ort an dem wir nun waren. Nun lächelte ich sie aufmunternd an, doch kam es mir so vor, als wäre sie überrascht. „*Ruhe. Die Wandlung war schwer.*“, sprach sie dann und erwiderte mein Lächeln, also schloss ich die Augen wieder.

Und es war dunkel und es war kalt!
Aber Glacies war hier, wir konnten uns berühren und niemand musste um sein Leben bangen. Sie spendete Vertrauen und Liebe, dazu benötigte es keinerlei Temperaturen...
...Nicht in dem Leben eines Dämons.